

Günther, Johann Christian: [die Pest ergrif den Leib der schönen Flavia] (1709)

1 Die Pest ergrif den Leib der schönen Flavia,
2 Der Mund warf Jäscht und Schaum, die Brust geschwollne Beulen,
3 Die Augen wurden welck, und niemand war mehr da,
4 Und niemand konte sie mit Kraut und Pflaster heilen.

5 Ihr treuer Thyrsis kam und warf den treuen Arm
6 Der Schönen um den Hals, den Stanck und Eiter füllte;
7 Die Liebe macht' ihm mehr als Angst und Fieber warm,
8 Daher er in der Schoos die starcke Sehnsucht stillte.

9 Seht, welch ein Wunderwerck! Die Krancke wird entzückt
10 Und durch den Perlenthau mit neuer Kraft begoßen;
11 Sie hebt den schwachen Leib und lacht und hüpfet und drückt,
12 So daß es, wie man sagt, auch selbst den Tod verdroßen.

13 Und kurz, sie ward gesund. Was thut die Liebe nicht!
14 Ihr Ärzte, prahlt nicht mehr mit eurem Doctortittel;
15 Die Kunst, so Thyrsis kan, ist beßer eingerichtet.
16 Ihr Mägdgens, lernt und braucht dergleichen Lebensmittel!

(Textopus: [die Pest ergrif den Leib der schönen Flavia]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)